Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 184. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 18. April 1867.**

Deutschland.

O. K. C. Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 17. April.

35. Sitzung des norddeutschen Reichstages.

Eröffnung 10¼ Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. An den Tischen der Bundescommissarien der Präsident derselben Graf Bismarck, Minister v. d. Heydt, Graf zu Eulenburg, v. Friesen, Geheime Räthe v. Savigny, v. Liebe u. A.

Es wird darauf in die Tages-Ordnung eingetreten, deren erster Gegenstand Entgegennahme einer Mittheilung der verbündeten Regierungen ist.

Präsident der Bundescommissarien Graf **Bismarck**: Nachdem der Herr Präsident des Reichstages mir gestern die amtliche Ausfertigung der Beschlüsse dieses hohen Hauses über den Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes überreicht hat, sind die Bevollmächtigten der hohen verbündeten Regierungen zu einer Sitzung gestern zusammengetreten, und erlaube ich mir, das Protocoll dieser Sitzung zu verlesen.

(Graf Bismarck verliest darauf folgendes Schriftstück):

„Verhandelt, Berlin, den 16. April 1867. In Gegenwart folgender Commissarien der Regierungen des norddeutschen Bundes: Für Preußen Graf v. Bismarck und v. Savigny, für Sachsen Freiherr v. Friesen, 2c. 2c. — Das Protocoll führte der Wirkliche Legationsrath **Bucher**. — Gegenstand der Berathung waren die von dem Reichstage in der Schlußberathung gefaßten Beschlüsse über den Entwurf der Bundesverfassung. Die Herren Commissare waren einstimmig darin, den Verfassungsentwurf, wie er aus der Schlußberathung des Reichstages hervorgegangen, anzunehmen und ersuchen den Herrn Vorsitzenden, davon den Reichstag in Kenntniß zu setzen, mit dem Hinzufügen, daß die hohen verbündeten Regierungen die Bundesverfassung in dieser Gestalt nach Maßgabe der in den einzelnen Ländern bestehenden Verfassungen zur gesetzlichen Geltung bringen würden. Ein Abdruck der bei der Schlußberathung von dem Reichstage gefaßten Beschlüsse soll dem Protocoll beigeheftet werden. Dieses sofort aufgenommene Protocoll ist verlesen, genehmigt und unterschrieben worden. — Folgen die Unterschriften." (Lebhafter Beifall.)

Präsident Graf **Bismarck** fortfahrend: Zur Beurkundung der von mir gegebenen Erklärung über die Annahme erlaube ich mir, das Protocoll der gestrigen Sitzung der Bevollmächtigten der Bundesregierungen in beglaubigter Abschrift dem Präsidio des Hauses zu überreichen. — Ferner habe ich die Ehre, dem hohen Hause eine Botschaft Sr. Majestät des Königs, meines allergnädigsten Herrn, zu verlesen. (Das Haus erhebt sich. Der Ministerpräsident verliest eine königliche Botschaft, welche lautet:

„Wir Wilhelm 2c. 2c. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir beabsichtigen, die Sitzungen des Reichstages des norddeutschen Bundes am Mittwoch, den 17. d. Mts., im Namen der verbündeten Regierungen zu schließen. Wir fordern demnach den Reichstag des norddeutschen Bundes auf, zu diesem Zwecke an dem gedachten Tage um 12 Uhr Mittags im weißen Saale unseres Residenzschlosses in Berlin zusammenzutreten.

Gegeben Berlin, den 16. April 1867. Wilhelm.

Allerhöchste Botschaft. v. Bismarck."

(Das Schriftstück wird dem Präsidenten Dr. Simson überreicht.)

Präsident Dr. **Simson**: Ich empfange dasselbe, m. H., in Ihrem Namen und in Ihrer Vertretung unter dem Ausdruck der tiefen Befriedigung, daß unsere Arbeiten schließlich zum vollen lebenskräftigen Einverständniß mit den verbündeten Regierungen geführt haben, daß die Verfassung des norddeutschen Bundes fortan Wesen und Wahrheit für unser Volk gewonnen hat, mit der Zuversicht, daß das, was mit so entgegenkommendem Willen und solcher Zustimmung vollbracht worden, auch in seiner Fortentwickelung Heil und Gedeihen verbreiten wird über den heiligen Boden unseres Vaterlandes.

Wir gehen, m. H., zur zweiten Nummer der Tagesordnung über: **Gesammtbeschluß über die eingegangenen Petitionen.** Ich habe vorher noch anzuzeigen, daß drei zustimmende Erklärungen über das Verhalten des Reichstages in der Luxemburger Sache aus dem Canton der March im Großherzogthum **Luxemburg**, aus der Stadt **Mersburg** am Bodensee im Großherzogthum Baden und von dem **Münchener** Volksvereine eingegangen sind, die ich zur Kenntniß des Hauses auf dem Bureau niederlege. M. H.! Mein Antrag geht dahin, „das Haus wolle beschließen, die in Rede stehenden Petitionen durch die in der Vorberathung und Schlußberathung der Verfassung gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erachten". Ich werde annehmen, daß das Haus diesem Antrage beitritt, wenn sich kein Widerspruch dagegen erhebt. — Der Antrag ist **angenommen**. Der Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf hat vor der Sitzung das Wort zur Geschäftsordnung verlangt; ich gebe es ihm.

Abg. v. **Frankenberg-Ludwigsdorf**: M. H.! Bei der Eröffnung des Reichstages stand mir das erste Wort in dieser hohen Versammlung zu. Heute, wo wir dem Schlusse zueilen, wollen Sie mir ein letztes gestatten, ich bitte darum; und dies Wort gehört dem Danke an, den wir dem Herrn Präsidenten schuldig sind, welcher die Berathungen des Reichstages bei großer Anstrengung mit vieler Umsicht und Sicherheit und ich darf hinzufügen, mit Gerechtigkeit geleitet hat und damit ein Werk hat fördern helfen, welches eine große geschichtliche und weittragende Bedeutung hat. Der Herr Präsident wird in dieser Förderung seine Genugthuung finden. Lassen Sie uns aber ihm noch besonders unsere volle Anerkennung und hiermit unsern aufrichtigen Dank gemeinsam aussprechen. Bethätigen Sie diese Zustimmung dadurch, daß Sie sich sämmtlich von Ihren Sitzen erheben.

(Sämmtliche Abgeordnete erheben sich.)

Präsident Dr. **Simson**: M. H.! Sie gestatten es, daß nach den großen und dauernden Dingen, von denen unser Gemüth in diesem Augenblick erfüllt ist, auch der geringfügigen und vorübergehenden Personen gedacht werden darf, und so kann auch ich, m. H., diese Stelle nicht verlassen, ohne Ihnen Allen meinen innigen und tiefbewegten Dank für die Güte auszusprechen, mit der Sie mich auf diese Stelle erhoben, für das unermüdliche Wohlwollen, mit dem Sie mich auf derselben erhalten und in meiner Amtsführung begleitet haben, für die beschämende Anerkennung, mit der Sie mich endlich auf den Antrag unseres hochehrwürdigen Collegen, desselben Mannes, aus dessen Händen ich das Präsidium der Erfurter Versammlung vor siebzehn Jahren übernahm, nunmehr aus meinem Amte entlassen. M. H., Sie haben mir damit eine der stolzesten Erinnerungen meines Lebens bereitet. Ich weiß sehr wohl, daß die Erinnerung an Augenblicke wie der gegenwärtige, das kostbarste und edelste Erbtheil ist, das ich meinen Kindern hinterlassen kann. Mein Dank gilt allen Theilen dieser Versammlung gleichmäßig; er richtet sich insbesondere noch an die hochverehrten Collegen im Präsidium und im Gesammtvorstande des Hauses, die von dem ersten Beginn unserer Thätigkeit an in alle unsere Beziehungen einen wahrhaft freundschaftlichen, collegialischen Sinn gelegt haben, daß denn auch unser Verhältniß nicht einen Augenblick durch einen Mißklang getrübt und unterbrochen worden ist. Ich bitte Sie, meine Herren, Alle, diesen Ausdruck meines tiefbewegten Dankes gütig anzunehmen und mir ein freundliches Andenken zu bewahren. — Der Segen des allmächtigen Gottes aber möge fort und fort walten über unserem geliebten Vaterlande, über seinen verbündeten Fürsten, seinen freien Städten, seinen edlen Stämmen. Die heutige Sitzung ist geschlossen. — Schluß 10½ Uhr.

Um 11½ Uhr ist der weiße Saal noch fast leer. Die Krongardisten halten an den Eingängen Wache, ein Diener durchschreitet mit einer Räucherpfanne den prachtvollen Raum, und einige Hoftargen stellen sich ein, um die Ankömmlinge zu empfangen. Die Ersten sind die zur Feierlichkeit befohlenen Generale und Geheimen Räthe, dann treten in rascher Folge die Mitglieder des Reichstages und zwar in solcher Anzahl ein, wie wir sie bei den preußischen Landtagsschlüssen kaum jemals gesehen haben. Von der Majorität von 230, die gestern für den Verfassungs-Entwurf stimmte, fehlen nur Wenige, aber auch von der Minorität werden in dem Gedränge der Versammlung Einzelne, wie Eichholz, Wiggers (Berlin) und Becker, bemerkt. Wiggers und Lasker sind von den Vertretern Berlin's die einzigen Anwesenden, die sächsischen und hannoverschen Particularisten fehlen, ebenso Reichensperger und v. Mallinckrodt. Die Versammlung gewährt dasselbe glänzende Bild wie bei der Eröffnung am 24. Februar, dieselbe ungleiche Vermischung militärischer und ständischer Uniformen mit dem bürgerlichen Kleide, dazwischen die Professorenrobe Gneist's, das geistliche Gewand des Pfarrers Thissen aus Köln und manche andere Gewandung, welche die Zuschauer der Tribüne vergeblich zu classificiren suchen. Die Versammlung, die vor 7 Wochen mit sich selbst noch unbekannt, ohne Maßstab für ihre spröderen Elemente und nicht ohne Zweifel an dem Gelingen ihrer Aufgabe war, ist heute frei von dem Ausdruck der Spannung, der der Eröffnungsfeier ihre Physiognomie verlieh, und auch der Zuschauer oben auf der Tribüne glaubt sich aus der rauschenden Unterhaltung, die unten herrscht, aus den herzlichen Begrüßungen und dem Austausch von Abschiedsworten und Photographien zu einem Schluß auf die Befriedigung berechtigt, mit der die hier Versammelten auf ihre schwere Arbeit zurückblicken. Minder stark besetzt als sonst, ist die Loge der Diplomaten, in der wir u. A. den russischen Gesandten Hrn. v. Oubril bemerken; durchaus gefüllt aber sind die Logen der königlichen Familie, in denen die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne, die Prinzessin Friedrich Carl mit ihren Kindern, die Prinzessin Carl und um 12¼ Uhr auch die Königin Platz nehmen. Um diese Zeit erscheinen die Commissarien des norddeutschen Bundes, an ihrer Spitze der Präsident derselben, Graf **Bismarck**, in der großen Uniform eines Cavallerie-Generals, hinter ihm der sächsische Minister v. **Friesen**, Minister v. d. **Heydt**, der hessische Bevollmächtigte **Hoffmann**, Minister Graf zu **Eulenburg** u. s. w. und stellen sich links vom Thronsessel in bunter Reihe auf, so daß, so weit es möglich, auf einen preußischen Bundescommissarius ein nichtpreußischer folgt, also der sächsische Minister neben dem Grafen Bismarck als der zweite vom Throne steht. Nach einer kurzen Pause begiebt sich Graf Bismarck zu Sr. Majestät dem Könige und kehrt mit der Thronrede in der Hand zurück. Darauf tritt der König mit sämmtlichen Prinzen in den Saal, vom Präsidenten des Reichstages Dr. **Simson** mit dem Rufe empfangen: Es lebe Seine königliche Majestät von Preußen, der Schirmherr des norddeutschen Bundes! — in welchen Ruf die Versammlung mit Begeisterung einnimmt. Der König schreitet, gefolgt vom Kronprinzen und den Prinzen, die sich rechts vom Throne aufstellen (nur Prinz Friedrich Carl schließt sich den Reichstagsmitgliedern an) bis zum Throne vor, grüßt freundlich nach allen Seiten hin, bedeckt das Haupt, nimmt aus den Händen des Grafen Bismarck die Thronrede entgegen und verliest dieselbe in kräftiger Haltung und mit lauter, den ganzen Raum ausfüllender Stimme. Starke Accente und sichtbare Zeichen innerer Bewegung fallen auf die Stellen, in denen von Süddeutschland, von der Macht und Würde der Nation und von dem Frieden die Rede ist, dessen Sicherstellung die Aufgabe des neuen Bundes sein soll. Die Versammlung begleitet die beiden ersteren Stellen mit ihrem lauten Zuruf. Nach Verlesung der Thronrede erklärte Graf **Bismarck** im **Namen der hohen verbündeten Regierungen auf Befehl Sr. Majestät des Königs den Reichstag des norddeutschen Bundes für geschlossen**, worauf der sächsische Minister v. **Friesen** das Hoch auf Se. Majestät ausbringt, das die Versammlung dreimal wiederholt. Unter diesem Zuruf verläßt der König dankend und grüßend den Saal. Um 12½ Uhr ist der feierliche Act vorüber.

Berlin, 17. April. [**Amtliches.**] Se. Majestät der König hat dem Oberförster **Fritze** zu Rothemühl im Kreise Ueckermünde den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landrath des Kreises Tilsit, **Schlenther** auf Baubeln und dem Gymnasial-Director Dr. **Münscher** zu Hersfeld den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer **Schneider** zu Rehagen im Kreise Teltow und dem emeritirten Schullehrer und Küster **Abendroth**, bisher zu Konstantinopel, im Kreise Saatzig, gegenwärtig zu Bohlberg, im Kreise Fürstenthum, den Adler der vierten Klasse des königl. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Equipeur-Meister **Stetzelberg** bei der Gewehrfabrik zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den Staats-Anwalt **Schmieden** in Posen zum Ober-Staats-Anwalt in Frankfurt a. M.; die bisherigen Regierungs-Assessoren **Roos** in Düsseldorf, **Bossart** z. Z. in Berlin, **Mielke** in Königsberg, **Herrfurth** in Arnsberg, **Molly** in Trier, v. **Schütz** in Merseburg, **Schmidt** in Frankfurt a. O., v. **Strenge** in Koblenz, **Schaube** in Breslau, **Pitsch** in Minden, **Noell** in Koblenz, **Zimmermann** in Oppeln, **Bötticher** in Koblenz und **Winkelmann** in Minden zu Regierungs-Räthen; die Kreisrichter **Droese** und **Prellwitz** in Tilsit, **Pianka** in Marggrabowa, **Petrenz** in Insterburg, **Hubert** in Norkitten, **Tiburtius** in Johannisburg, **Gese** in Lyck und **Rovenhagen** in Angerburg zu Kreis-Gerichts-Räthen; den zum Oberpfarrer in Wittenberg und Superintendenten der Diöcese Wittenberg berufenen bisherigen Superintendenten Dr. **Romberg** in Wolgast zu einem der Directoren des dortigen evangelischen Prediger-Seminars; die nachbenannten Gerichts-Assessoren: **Schroeder**, gen. von Schirp, zu Mainz, **Curitz** zu Erfurt, **Richter** zu Danzig, **Harseim** zu Coblenz, Freiherrn von **Richthofen** zu Sonderburg, **Hansmann** zu Kosel, **Loos** zu Posen, **Koch** zu Frankfurt a. M. zu Garnison-Auditeuren ernannt, und dem Wasserbau-Inspector **Gersdorf** in Marienburg den Charakter als Bau-Rath beigelegt; dem Kreisgerichts-Salarien- und Depositalkassen-Rendanten **Krosta** in Sensburg den Charakter als Rechnungs-Rath; ferner dem Kreisgerichts-Secretär **Reimer** in Tilsit und dem Appellationsgerichts-Secretär **Krauspe** zu Insterburg den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der bisherige Kreisrichter von **Dobschütz** in Grünberg ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Grünberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grünberg ernannt worden. — Der Notar **Daubenspeck** in Bacharach ist in den Friedensgerichtsbezirk Solingen, im Landgerichtsbezirke Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Solingen versetzt worden.

Berlin, 17. April. [**Se. Majestät der König**] empfingen Vormittags 9 Uhr den Geheimen Rechnungs-Rath und ersten Tresorier Geiling, nahmen um ½11 Uhr den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths v. Mühler und um 11 Uhr im Beisein Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg, commandirenden Generals des Garde-Corps, des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin die militärischen Meldungen entgegen. Nach denselben nahmen Se. Majestät mehrere im vorjährigen Feldzuge beschädigte Fahnen und Standarten in Augenschein und begaben Allerhöchstsich gegen 12 Uhr nach dem königlichen Schlosse, um den norddeutschen Reichstag zu schließen.

[**Ihre Majestät die Königin**] wohnte heute dem feierlichen Schlusse des Reichstages im Weißen Saale bei. — Ihre Majestät hat in den letzten Tagen die Mädchen-Waisen-Anstalt, das Elisabeth-Krankenhaus, das Ursuliner-Stift und das Magdalenen-Stift mit Allerhöchstihrem Besuche beehrt. — Gestern speiste der Herzog Carl zu Holstein-Glücksburg bei den königlichen Majestäten mit Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[**Se. königl. Hoheit der Kronprinz**] nahm am gestrigen Tage um ½10 Uhr militärische Meldungen entgegen, begab Sich um 10 Uhr zur Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons seitens Sr. Majestät des Königs nach Potsdam, kehrte mit dem 12 Uhr-Zuge von dort zurück und fuhr vom Bahnhof direct in die Sitzung des Reichstages. Um ¼4 Uhr empfing Höchstderselbe den Oberstlieutenant v. Göben und den Major Bauer vom 5. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 53. Um 6 Uhr wohnten die Höchsten Herrschaften dem Gottesdienste im Dome bei und ertheilten um ½8 Uhr dem großherzogl. oldenburgischen Minister-Residenten Baron Beaulieu eine Abschieds-Audienz. Um 8 Uhr empfing Se. kgl. Hoh. den Contre-Admiral Jachmann und hierauf den Gesandtschafts-Secretär Grafen Keyserling-Rautenburg aus Petersburg. (St.-A.)

= **Berlin,** 17. April. [**Schluß des Reichstages. — Die Stimmung in den einzelnen Kreisen der Abgeordneten.**] Heute Mittag erfolgte im weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Schließung des Reichstages durch Se. Maj. den König. Bald nach 11 Uhr füllte sich der Saal mit einer fast so zahlreichen Versammlung wie zur Eröffnung des Reichstages vor sieben Wochen. Die Versammlung machte durch die reich uniformirten Mitglieder und die anwesenden Generale in gewohnter Weise einen imposanten Eindruck, der schwarze Frack war indessen doch ziemlich zahlreich vertreten. Die Einrichtung des Saales war dieselbe wie bei der Eröffnung; wieder gaben stattliche Mannschaften der Schloßgarde die Ehrenposten an den Eingängen des Saales. Die Zuhörer-Tribünen waren sehr zahlreich, die Diplomatenloge dagegen nur spärlich besetzt; ich bemerkte nur den großbritannischen Botschafter in der Loge bei der Fensterwand, und in der Loge bei der Thronwand den russischen, den dänischen, den niederländischen Gesandten und die Vertreter einiger deutschen Höfe. In der Hofloge erschienen die Frau Kronprinzessin mit dem ältesten Sohne, die Frau Prinzessin Carl, die Frau Prinzessin Friedrich Carl mit den beiden ältesten Töchtern, der Prinz Carl zu Schleswig-Holstein-Glücksburg in dänischer Uniform und kurz vor Beginn des Schlußactes die Königin. Um 12 Uhr 20 Minuten traten die Minister ein und stellten sich zur Linken des Thrones auf und zwar dem Throne zunächst Graf **Bismarck** in der Kürassier-Uniform, dann nach links sich anschließend, der königl. sächsische Minister v. **Friesen**, der Frhr. v. d. **Heydt**, der großherzogl. hessische Ministerial-Rath **Hoffmann**, der Graf **Itzenplitz**, der großherzogl. sächsische Minister v. **Watzdorf**, der Graf **zu Eulenburg**, der großherzoglich oldenburgische Minister v. **Rössing**, der Geh. Rath v. **Savigny** und die übrigen Commissare der verbündeten Regierungen fast vollzählig, in der Reihenfolge schien man kein bestimmtes System zu beobachten, sondern den Zufall walten zu lassen. Der König, der die große Generals-Uniform, das Band des schwarzen Adler- und die Kette des hohenzollernschen Hausordens trug, bestieg den Thron, bedeckte das Haupt mit dem decorirten Helme und empfing aus den Händen des Ministerpräsidenten die Thronrede, die er mit fester klarer Stimme verlas. Auf der obersten Stufe des **Thrones** stand der **Kronprinz**, ihm zur Rechten folgten die Prinzen **Carl**, **Albrecht-Sohn**, **Alexander**, **Georg**, **Adalbert** und **August von Württemberg** Prinz **Friedrich Carl** stand wie bei der Eröffnung unter den Abgeordneten, und zwar in der ersten Reihe neben den Generalen v. **Moltke**, v. **Steinmetz**, **Vogel** v. **Falckenstein** und **Herwarth** v. **Bittenfeld**. Dreimal, bei der Stelle von den Opfern für die Einheit, bei der, welche die Hoffnung auf die Einigung des gesammten Deutschland und auf Erhaltung des **Friedens** betraf, begleitete die Versammlung die Rede mit Beifall. Der Act war um 12 Uhr 35 Minuten beendet. Der Reichstag war übrigens in allen Fractionen vertreten; von der Linken bemerkte ich jedoch nur die Abgeordneten Dr. **Becker** (Dortmund) und **Schraps**. — Die meisten Abgeordneten verlassen schon mit den Abendzügen Berlin. — Schneller als man es gedacht, verlief die heutige letzte Plenarsitzung des Reichstages; noch einmal waren die Tribünen, welche bei den sonst in diesen Räumen abgehaltenen Sitzungen des Herrenhauses einen so öden Anblick gewähren, überfüllt und auch der Saal war zahlreich besetzt nur auf der Linken waren viele Plätze leer, schon weil die Polen sammt und sonders ja nicht mehr anwesend sein konnten. Die letzten Förmlichkeiten wickelten sich in gewohnter Weise ab, die einstimmige Annahme der gestrigen Beschlüsse von Seiten der Regierungen konnte am Ende nicht überraschen, inzwischen bildete die Verkündigung der Vereinbarung ein bedeutungsvolles Moment, dies zeigte sich unverkennbar in der ganzen Physiognomie der Versammlung und die warm empfundenen und gesprochenen Worte **Simson's** gaben dieser Empfindung einen entsprechenden Ausdruck und dem Ganzen einen würdevollen Schluß. — Lassen Sie mich nun noch ein Wort über die Stimmung in den scheidenden Gruppen der Abgeordneten sagen. Die Heißsporne der äußersten Rechten machen nicht eben mit leichtem Herzen bonne mine au mauvais jeu, es will ihnen doch nicht recht einleuchten, wenn die verwandten vermittelnderen Fractionen sie damit trösten, daß man dem „leidigen Parlamentarismus" ein Stück Boden unter den Füßen weggezogen habe. Die Altliberalen betrachten den Erfolg lediglich als eine Befestigung der Machtfrage Preußens und insofern als einen beträchtlichen Fortschritt zur Einigung Norddeutschlands; die Nationalliberalen sind getheilter Ansicht. Die Einen nähern sich den Altliberalen und meinen, mit oder ohne Reserve: Alles, jedes Opfer für die Einheit. Die Anderen sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht, sie fühlen die Verluste an verfassungsmäßigen Rechten (namentlich der preußischen Verfassung) und schütteln ungläubig den Kopf zu dem Ersatz an wirthschaftlichen Vortheilen, welche diese Verfassung bringt. Man muß sich die Kämpfe um und für die Verfassung der letzten Jahre in Preußen vergegenwärtigen, um diese Stimmung zu würdigen, welche selbst durch manches Lob aus Süddeutschland, wie aus dem höchsten Norden über das Einigungswerk und die Verdienste der National-Liberalen an dem Zustandekommen nicht beruhigt wird. — Die Sachsen — fast ohne Ausnahme — reisen verdrießlich heim, weil überhaupt Etwas zu Stande gekommen ist, ebenso Particularisten aus Hannover und ein Häuflein mißvergnügter Clericaler und alter preußischer Verfassungskämpfer. Am meisten verständlich ist der Widerspruch der Linken, welche selbst das Minimum von Volksrechten der preußischen Verfassung und damit die letzte Hoffnung auf freiheitliche Entwickelung schwinden sieht. Ob sie darin Recht hat — das muß die Zukunft lehren.

Braunschweig, 13. April. [**Luxemburg. — Aufhebung der Wuchergesetze.**] Unter anderen Gegenständen stand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung die Motivirung des Antrages des Abg. Aronheim, welcher lautete: „Die Landesversammlung wolle zu Protocoll die Erklärung abgeben: Die Erhaltung Luxemburg's für Deutschland, dieses nicht in seiner jetzigen Gestaltung, sondern in seinem nationalen Sinne aufgefaßt, ist für die deutsche Nation eine Sache der Ehre und der Existenz zu jeder Zeit, namentlich aber im Augenblicke ihrer staatlichen Neugestaltung. Die Landesversammlung erklärt sich bereit, der herzogl. Landesregierung zur Erreichung dieses Zweckes im Verein mit ihren Bundesgenossen jederzeit alle zuständigen Mittel zu Gebote zu stellen." — Der Abg. Aronheim begründete seinen Antrag mit wenigen Worten. Nachdem der Reichstag des norddeutschen Bundes als Haupt gesprochen, müsse er annehmen, daß auch bei allen Gliedern des Reichskörpers die Frage zur Erörterung kommen und der Angelegenheit gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Es sei gleichgiltig, ob etwa Luxemburg selbst sich nicht darnach sehne, bei Deutschland zu bleiben, es müsse, selbst wider seinen Willen, festgehalten werden. Es sei eine Naturnothwendigkeit, daß selbst ungerathene Kinder der Familie nicht entfremdet würden und so sei es auch eine Naturnothwendigkeit, daß die Versammlung erkläre, sie halte es mit der Ehre und der Größe Deutschlands unvereinbar, daß auch nur ein Fuß deutschen Landes dem großen Vaterlande verloren gehe. Die Berathung über den Antrag wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Es folgte die Berathung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Beschränkung des gesetzmäßigen Zinsfußes und die Strafen des Wuchers betreffend. Die Landesregierung hat in Rücksicht auf mögliche Conformität des Rechtszustandes im Herzogthume mit dem dasselbe umgebenden preußischen Staat und in Rücksicht darauf, daß auch in Preußen die noch bestehenden Modificationen wahrscheinlich in nächster Zeit gleichfalls werden beseitigt werden, einen bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt. Der Gesetzentwurf wurde ohne längere Discussion angenommen.

Frankfurt, 15. April. [**Die Frage des Appellations-Gerichts.**] Unser Reichstags-Abgeordnete Baron von Rothschild hat der

Bürger-Repräsentation nachstehendes Schreiben des Justizministers mitgetheilt:

Berlin, den 10. April 1867.

Als Euer Hoch- und Wohlgeboren mich neulich mit Ihrem Besuche beehrten, lenkte sich das Gespräch auch auf die Besorgnisse, welche in Frankfurt nach der Richtung hin laut geworden waren, daß die Staatsregierung mit einer Verlegung des Appellations-Gerichtes von Frankfurt nach Wiesbaden umgehe. Der Staatsregierung kann es nicht gleichgiltig sein, wenn über ihre Intentionen unrichtige Gerüchte verbreitet werden. Ich ergreife daher gern die Gelegenheit, Euer Hoch- und Wohlgeboren zu versichern, daß die Staatsregierung sich zur Zeit gar nicht mit dem Plane einer Verlegung des Appellations-Gerichtes beschäftigt. Angesichts der Bestimmung in dem Verfassungs-Entwurfe für Norddeutschland, daß durch die Bundesgesetzgebung ein einheitlicher Civilproceß in das Leben gerufen werden soll, und in Erwägung, daß sich an jede Reform des Processes auch eine Aenderung der Gerichtsorganisation anzuschließen haben wird, leuchtet es gewiß ein, daß jetzt gewiß nicht der Moment vorliegt, in einschneidender Weise die Gerichtsorganisation auch in Frankfurt zu alteriren. Sollte aber nach dem Zustandekommen einer gemeinschaftlichen Civil-Proceßordnung an eine Umgestaltung der Appellationsgerichts-Bezirke gedacht werden, dann wird gewiß auch die Erwägung einzutreten haben, ob sich nicht ein hinreichend großer Bezirk für ein Appellationsgericht mit dem Sitze in Frankfurt namentlich durch Zuschlagung eines Theils des früheren Kurfürstenthums Hessen wird bilden lassen, eine Erwägung, die um so nothwendiger erscheint, als die erheblichen Handelsinteressen Frankfurts nur dann genügend werden befriedigt werden können, wenn die aus Handelsgeschäften entstehenden Streitigkeiten nicht nur in erster, sondern auch in zweiter Instanz am Orte selbst in möglichst kürzester Frist der richterlichen Entscheidung unterzogen werden können. Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung Euer Hoch- und Wohlgeboren ganz ergebenster

gez. Graf zur Lippe.

Mainz, 15. April. [Dementi.] Die Berichte, welche von hier aus über außergewöhnliche militärische Vorkehrungen in der Festung Mainz in die Tagespresse gedrungen sind, entbehren jeglicher Begründung. Man scheint im Gegentheil bemüht zu sein, alles zu vermeiden, was zu derartigen Gerüchten Veranlassung geben könnte. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. April. [Aus dem Senate. — Crampton.] Das Ministerium Narvaez hat zwar in der neuen zweiten Kammer ein gefügiges Werkzeug, das alle seine Launen zu erfüllen bereit ist und namentlich die für alle Unthaten der letzten Monate verlangte Indemnitäts-Bill ohne Widerrede votirt hat; dafür macht ihm aber die erste Kammer, der Senat, schwere Sorgen. In diesem wurde am 8. die Verhaftung des Marschalls Serrano, des früheren Präsidenten des Senates, zur Sprache gebracht und als ein widerrechtlicher, brutaler Gewaltact auf das Schärfste gebrandmarkt. Calderon Collantes, der Minister des Innern, suchte sich mit den außerordentlichen Vollmachten, welche die Regierung damals, zur Zeit der Massen-Deportationen besessen habe, zu decken und schleuderte die heftigsten Angriffe gegen die Partei der „liberalen Union". Stimmen Sie, rief er, meine Herren Senatoren, gegen die Regierung, wenn Sie wollen, aber bedenken Sie, daß es eine sehr ernste Abstimmung ist, die vielleicht mit der im Congresse nicht in Uebereinstimmung sein dürfte. Sie können thun, was Sie wollen, aber ihre Handlungen werden ihre natürlichen Folgen nach sich ziehen. — Narvaez trat noch brutaler auf, und als er im Zuschauerraume wegen seines Polterns ausgelacht wurde, apostrophirte er die „Herren von der Tribüne" direct und drückte den Wunsch aus, ihnen einmal auf der Straße gegenüberzustehen, um „ihnen die Ordnung mit Gewalt beizubringen". Das projectirte Tadelsvotum gegen die Regierung konnte nur dadurch zum Falle gebracht werden, daß Narvaez den ganzen Heerbann der Bischöfe und General-Capitäne aus den entferntesten Gegenden für diesen heißen parlamentarischen Schlachttag aufgeboten hatte. — Der Conflict mit England wird schläfrig betrieben, doch soll die Regierung zur Nachgiebigkeit entschlossen sein. Sir J. Crampton, der englische Gesandte, macht Abschiedsvisiten; seine bevorstehende Abreise soll jedoch nicht den bereits eintretenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen involviren, sondern Herr Crampton einen Urlaub erhalten haben.

Amerika.

New-York, 29. März. [Merkwürdige Erklärungen des General Butler.] Die verzweifelten Versuche, die General Butler macht, sich der Führerschaft der radicalen Partei im Hause zu bemächtigen und seine Anstrengungen, selbst fortgeschrittene Republikaner mit seinem Radicalismus zu überflügeln, concentriren sich in seinem Drängen auf Anklage des Präsidenten, wobei er indessen nicht nur unter den Demokraten, sondern auch unter dem alten republikanischen Congreßstamm auf heftigen Widerstand stößt. Die stürmischen Declamationen dieses leidenschaftlichen Mannes brachten in den beiden letzten Sitzungen einen heftigen Conflict mit Mr. Bingham, wobei auf beiden Seiten Anklagen und Anspielungen nicht gespart wurden. Bingham, der zur Zeit in der militärischen Commission gesessen, durch welche Frau Suratt verurtheilt wurde, mußte von Butler die Beschuldigung des Justizmordes hören. Nebenbei erwähnte der General das Tagebuch des Mörders Booth, das merkwürdige Aufschlüsse über die ganze Verschwörung gegen Lincoln, Zahl und Namen der Verschworenen 2c., gegeben habe und mit Vorwissen Bingham's verstümmelt und seines Hauptinhaltes beraubt worden sei. Wenn das Tagebuch seinem ganzen Inhalte nach in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre, würde Frau Suratt nicht hingerichtet worden sein und deshalb sei Bingham factisch ihr Mörder. Der Angeschuldigte stellte jede Kenntniß von dem Tagebuche einfach in Abrede und führte aus, daß selbst, wenn ein derartiges Buch vorgelegen habe, dasselbe, als lediglich Denunciationen eines Ueberführten enthaltend, nicht als Zeugniß oder Beweismittel betrachtet werden könne. Dann aber wandte er sich gegen Butler selbst und gab ihn durch Anspielungen auf seine militärische Carriere, sein Feldherrntalent, Fort Fisher und verschiedene Persönlichkeiten dem Gelächter des Hauses preis. — Der unglückliche General hat überhaupt eine eigenthümliche Geschicklichkeit, sich Feinde zu erwerben. Bei einer anderen Rede zu Gunsten der Präsidentschaftsanklage erklärte er, die Zeitungen seien deshalb so sehr gegen sein Lieblingsproject, weil so viele Journalisten von der Regierung angestellt seien, und lud sich dadurch den Zorn der ganzen literarischen Zunft auf den Hals. Der Vorwurf der Stellenjägerei rief sofort in der von ihm geschmähten Presse einen Sturm der Entrüstung hervor und trug keineswegs dazu bei, die Popularität Butlers zu vergrößern.

[Die Chippewa- und Sioux-Indianer,] die eben in New-York anwesend sind, beabsichtigten vor einigen Tagen der Stadt in einem der Parks einen Kriegstanz zum Besten zu geben. Sie bemalten sich zum Kriege, legten ihren ganzen Putz an und polirten ihre Tomahawks und Skalpirmesser hell und glänzend. Dabei nahmen sie indessen so enorme Quantitäten Feuerwasser zu sich, daß die städtischen Behörden, besorgt, die Rothhäute möchten die Sache zu lebhaft aufführen und schließlich einige Zuschauer, um das Ganze mehr der Wirklichkeit getreu darzustellen, skalpiren, die Festlichkeit rückgängig machten.

New-York, 3. April. [Der russische Vertrag.] Wie es heißt, ist die außerordentliche Versammlung des Congresses vom Präsidenten einberufen worden, um den russischen Vertrag zu erwägen und diplomatische und sonstige Ernennungen zu bestätigen. Der Vertrag über die Abtretung von russisch Nord-Amerika gegen eine Summe von 7 Millionen Dollars bedarf der Ratificirung seitens des Senates und beide Häuser müssen übereinstimmend die Kaufsumme bewilligen.

[Zur Verfassungsfrage. — Negertumult.] Mr. Sumner hat angekündigt, er werde bei dem Wieder-Zusammentreten des Congresses eine Bill für allgemeines Stimmrecht auf dem ganzen Gebiete der Union vorlegen. — In Mississippi wird agitirt, um ein Urtheil über die constitutionelle Giltigkeit der Reconstructions-Acte zu erzielen. — Am 1. d. ereignete sich ein weiterer Negertumult in Charleston, weil die Schwarzen darauf bestanden, die Omnibusse mitbenutzen zu dürfen. Die Polizei widersetzte sich ihrem Verlangen und holte sie gewaltsam aus den besagten Fuhrwerken hervor. Einzelne wurden in den Stationshäusern eingesperrt, und als später eine Masse Farbiger sie mit Sturm zu befreien suchte, schritt das reguläre Militär ein und verhaftete eine Anzahl der Rädelsführer.

[Die Indianer] haben sich des Territoriums Dacatha bemächtigt und eine in demselben stationirte Garnison amerikanischer Truppen unter Oberst Rankin niedergemacht.

[Arbeitseinstellungen.] Unter den arbeitenden Klassen im ganzen Norden finden viele Strikes statt.

= **Breslau**, 18. April. [Alarmirung der Feuerwehr.] Irrthümlicherweise wurde heute Früh 7 Uhr die Hauptfeuerwache alarmirt, kehrte aber selbstredend bald wieder zurück.

\# **Ohlau**, 17. April. [Eine interessante öffentliche Gerichts-Verhandlung.] Heute standen der Majoratsbesitzer Graf v. Hoverden auf Hünern und der königl. Landrath v. Prittwitz vor den Schranken des Gerichts; beide der öffentlichen Verleumdung angeklagt. Der Hergang der Sache ist folgender: Am 1. Juli 1866 fand im Saale des Gasthofes „zum gelben Löwen" hierselbst eine Wahlmänner-Versammlung statt, bei welcher sich auch die liberalen Wahlmänner der Stadt Ohlau, unter diesen der Lehrer Zimbal, eingefunden hatten, obgleich die überwiegende Mehrzahl der Erschienenen der conservativen Partei angehörten, weil die Einladung von Mitgliedern dieser Partei ausgegangen war. Der zum Vorsitzenden der Versammlung ernannte Graf Hoverden begann die Einleitung der Verhandlungen damit, daß er den anwesenden Wahlmann Lehrer Zimbal beschuldigte, sich in einem öffentlichen Locale dahin geäußert zu haben: „er würde sich freuen, wenn Schlesien bis Breslau österreichisch würde", und stellte in Folge dessen die Frage, ob ein solcher Mann in der Versammlung zu dulden sei? Als von dem Lehrer Zimbal gegen diese Beschuldigung entschiedener Protest eingelegt und verlangt wurde, ihm diejenige Person zu bezeichnen, die eine solche Aeußerung von ihm gehört haben wolle, wurde von dem Grafen Hoverden der Landrath v. Prittwitz als Gewährsmann genannt, der demnächst die Aeußerung des Ersteren wiederholte und sich seinerseits auf das Zeugniß des in der Versammlung nicht anwesenden Rechtsanwalts Engelke berief, der diese Aeußerung von Zimbal gehört und ihm davon Mittheilung gemacht hätte. — Der Lehrer Zimbal mußte sich durch diesen Vorfall natürlich im höchsten Grade verletzt fühlen und reichte deshalb bei der Staatsanwaltschaft gegen Graf Hoverden und Landrath v. Prittwitz auf Grund des § 156 Straf-Gesetz-Buches die Denunciation ein, weil ihn die oben angeführten Aeußerungen nothwendigerweise in der öffentlichen Meinung der Verachtung aussetzen mußten. Die königliche Staats-Anwaltschaft zu Strehlen lehnte ihrerseits zwar ein Einschreiten ab, wurde aber in Folge Beschwerde von der Ober-Staats-Anwaltschaft zur Erhebung der Anklage angewiesen. Die Beweis-Aufnahme ergab, daß dem Lehrer Zimbal eine Aeußerung im obigen Sinne nicht nachgewiesen werden konnte und daß demnach die Angeklagten Graf v. Hoverden und Landrath von Prittwitz in der öffentlichen Wahlmänner-Versammlung am 1. Juli 1866 dem 2c. Zimbal gegenüber unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet, sich dadurch also einer öffentlichen Verleumdung schuldig gemacht haben. Beide Angeklagten wurden vom Gerichtshofe für schuldig erachtet und auf Grund des § 156 Str.-Ges.-B. unter Annahme mildernder Umstände zu je 30 Thlrn. Geldbuße und zur Tragung der Kosten verurtheilt, dem Verletzten auch das Recht zur Veröffentlichung des Erkenntnisses zuerkannt.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 17. April 10 U. Ab.	327,35	+2,2	W. 3.	Trübe.
18. April 6 U. Mrg.	330,32	+2,4	NW. 4.	Trübe.

Breslau, 18. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 9 Z. U.-P. 5 F. 5 Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. April. Für die Artillerie werden alle Mobilmachungs-Vorbereitungen getroffen und umfassende Pferdekäufe vorgenommen. Der jüngste Reserve-Jahrgang von etwa 40,000 Mann ist statt auf den 1. Jan. 1868 zum 1. Mai 1867 einberufen.

Metz ist in voller Armirung begriffen. Wir vorenthalten diese zu Nachforschungen anregende Meldung nicht, da deren Unterdrückung später gerechter vorgeworfen werden könnte, als die jetzige Beunruhigung. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 17. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 75, fiel in Folge niedriger Consols von Mittags 1 Uhr (90⅞) auf 66, 50, hob sich, als man wissen wollte, die preußische Thronrede laute friedlich, wieder auf 66, 75 und schloß zu diesem Course in fester Haltung. Schluß-Course: 3% Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 48, 45. 3% Spanier —, —. 1% Spanier — —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 381, 25. Credit-Mobil.-Actien 375, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 376, 25. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 315, —. 6% Ver. St.-Anl. von 1882 (ungest.) 81.

London, 17. April, Vormitt. Aus New-York vom 16. d. M. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109, Gold-Agio 34⅛. Bonds 109¾. Illinois 113½. Eriebahn 55½. Baumwolle 27½. Raffinirtes Petroleum 26.

Frankfurt a. M., 17. April, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 89¾. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnl. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anleihe 1882 76⅝. Oesterr. Bankantheile 638. Oesterr. Credit-Actien 150. Darmstädter Bankactien 191. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterr. Elisabahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 44⅛. 1854er Loose 55. 1860er Loose 61⅞. 1864er Loose 67¼. Badische Loose 52¼. Kurhessische Loose 53⅜. 5% österr. Anleihe von 1859 57¼. Oesterr. National-Anl. 50⅛. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 38¼. Baiersche Prämien-Anleihe 95. Ziemlich behauptet.

Wien, 17. April. [Abend-Börse.] Kleine Schwankungen. Unentschiedene Haltung. — Credit-Actien 168, 60. Nordbahn 161, 00. 1860er Loose 81, 80. 1864er Loose 74, 70. Staatsbahn 197, 50. Galizier 208, 75. Napoleonsd'or —, —. Steuerfreies Anlehen 58, 90.

Hamburg, 17. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: National-Anleihe 50¾. Oesterr. Credit-Actien 63½. Oesterr. 1860er Loose 60⅞. Mexicaner —. Vereinsbank —. Norddeutsche Bank 116¼. Rheinische Bahn 106⅝. Nordbahn 86½. Altona-Kiel —. Finnländ. Anleihe 82¼. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 84. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 80⅞. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 69¾. Disconto 2¾ pCt. — Fonds flauer, Valuten sehr gesucht. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 88.

Hamburg, 17. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Pr. April 5400 Pfd. netto 161 Bancothaler Br., 160 Gld., pr. Frühjahr 160 Br., 159 Gld. Roggen loco knapp und fest, auf Termin ruhig. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 102 Br. und Gld., pr. Frühjahr 102 Br., 101 Gld. Hafer knapp und fest. Oel unverändert, loco 25⅛, pr. Mai 25⅛, pr October 26¼. Spiritus unverändert. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Wetter veränderlich.

Liverpool, 17. April, Mittags. Baumwolle: 8,000 Ballen Umsatz, ruhiger Markt. Middling Amerikanische 11¾, middling Orleans 12, fair Dhollerah 10¼, good middling fair Dhollerah 9¾, middling Dhollerah 9½, Bengal 7¾, good fair Bengal 8¼, Oomra 10½, Pernam 13, Egyptian —.

Paris, 17. April, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. April 95, 50, pr. Mai-August 97, 50, pr. September-Dezember 97, 50. Mehl pr. April 76, 75, pr. Juli-August 77, 25. Spiritus pr. April 64, 00.

Amsterdam, 17. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loco 2 Fl. höher, auf Termine 3 Fl. niedriger. Raps pr. April —, pr. Octbr. 72. Rüböl pr. Mai 37⅝, pr. October-Dezember 39¾.

Antwerpen, 17. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 46 Frcs. per 100 Ko.

Fischerei-Gesellschaft Weser. Die Fischerei-Gesellschaft „Weser" hat sich am 11. d. M. in Bremerhaven constituirt und bilden di Herren A. Rosenthal als Director, Deetjen (Firma Stelljes u. Deetjen) als Vice-Director und A. Rabien als Geschäftsführer den Vorstand der Gesellschaft. Als Revisoren wurden die Herren H. Garrels jun., F. Kohn und J. G. Wessels gewählt. Ueber den Bau resp. Ankauf der Fischkutter ist uns noch nichts bekannt geworden; es ist jedoch wohl zu erwarten, daß damit nicht gezögert werden wird.

Berlin, 17. April. Die letzten durch die Zeitungen verbreiteten Anschauungen über den Stand der schwebenden Frage dementiren zum Theil die dem Frieden günstige Auffassung. Auch in Paris, wie die gestrigen Course beweisen, ist die Friedenshoffnung im Sinken. Unter dem Einfluß der Pariser Notirungen eröffnend, war die Börse in der ersten Stunde matt. Die Käufer hielten um so mehr zurück, als auf die Thronrede gewartet wurde. Als diese bei Beginn der zweiten Börsenstunde bekannt wurde, gewann die Börse ein wenig Vertrauen, vollständige Festigkeit stellte sich jedoch nicht wieder ein. Das Angebot, das das Geschäft der ersten Stunde beinahe ausschließlich ausgefüllt hatte, trat allerdings merklich zurück. Die Umsätze blieben jedoch für die meisten Effectengattungen beschränkt. Der Coursstand, der sich bis dahin, zum Theil beträchtlich, abgeschwächt hatte, erholte sich dann um Bruchtheile. Von einem gewissen Druck konnte sich die Börse jedoch bis zum Schluß nicht ganz frei machen. Vorzugsweise gedrückt waren die schweren Eisenbahnactien. Die Angebote hatten ihren Cours Anfangs um 2—4% geworfen, der später langsam heranziehende Begehr konnte die Course nicht wesentlich heben, und wurde in seiner Wirkung durch später eintreffende Verkaufordres vollends gehemmt. Die fremden Speculationspapiere hatten zwar etwas mehr Bewegung, namentlich hatten Italiener und Lombarden ein belebteres Geschäft, aber gleichfalls nur in stark weichender Richtung. Die Coursherabsetzung war indeß auf diesem Geschäftsgebiete mäßiger. Auch bei Credit und 60er Loosen beträgt der Rückgang nur etwa 1 pCt. Verschont blieb von der Mißstimmung keine einzige Effecten-Kategorie; von Russen beide Prämien-Anleihen. Auch Amerikaner waren nur weichend im Verkehr. Preußische Staatspapiere gleichfalls häufig gewichen. Eisenbahn-Prioritäten in kleinen Umsätzen fest, zuweilen selbst etwas höher. Von Banken Darmstädter gedrückt und Meininger und Leipziger begehrt.

Rumänische Anleihe 64⅞ Kl. bez.

Prämie für Amerikaner pr. April 77½—½ Gld., pr. Mai 78—1 Gld., pr. Juni 78¾—1¼.

Am Schlusse der Börse war die Haltung eher noch matter. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 17. April 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl. . .	4½	97 G.
Staats-Anl. von 1859	5	101¾ bz.
dito 1850. 52	4	88 bz.
dito 1853	4	88 bz.
dito 1854	4½	97½ bz.
dito 1855	4½	97½ bz.
dito 1856	4½	97½ bz.
dito 1857	4½	97½ bz.
dito 1859	4½	97½ bz.
dito 1864	4½	97½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97½ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77¾ B.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	76½ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue . . .	4	87½ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	88½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	88½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	88½ B.
Rentenbriefe. Preussische	4	88¼ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	93½ B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	89¾ G.
Rentenbriefe. Schlesische	4	90½ B.

Louisd'or 111½ G.	Oest.Bk. 77 bz.
Goldkr. 9. 9 G.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	44½ B.
dito Nat.-Anl. . .	5	51¾ B.
dito Lot.-A.v.60	4	62 bz.
dito dito 64	—	39 B.
dito 54er Pr.-A.	4	57 B.
dito Eisenb.-L.	—	63½ etw. bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	48à47½bz.u.G.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	84⅝ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	84½ G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	60½ bz.
Poln. Pfandbr.III.Em.	4	54 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 G.
dito à 300 Fl.	5	90 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B.
Amerikan. St.-Anl. . .	6	77⅛ à 77¼ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	94¼ B.
dito IV.	4½	92¾ bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	75½ bz.
Cöln-Minden.	4½	99 B.
dito II.	5	100½ G.
dito	4	85 bz.
dito III	4	84 B.
dito	4½	93¼ bz.
dito IV.	4	84¼ bz.
dito V.	4	82¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.) .	4	— — —
dito III. Em	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	75½ bz. u. B.
Niederschl.-Märk. . . .	4	88 B.
dito conv.	4	88 B.
dito III.	4	87 bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	87½ G.
dito D.	4	86½ B.
dito E.	3½	80 bz.
dito F.	4½	93½ G.
dito G.	4½	93½ G.
Oest.-Franz.	3	231 bz.
Oest. südl. St.-B. . . .	3	216 bz.
Rhein v. St. gar	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar. . .	4½	91 G.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34½ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅜	4	93½ bz.
Berg.-Märkische	9	8⅘	4	136½à7½à5½bz.
Berlin Anhalt. . .	13	16	4	210½ B.
Berlin-Görlitz. . .	—	—	4	71 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	96½ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	152 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	202 bz.
Berlin-Stettin. . .	8	8 7/12	4	136 bz.
Böhm.-Westb. . .	—	—	5	56¾ bz.
Breslau-Freib. . .	9	9⅙	4	135 bz.
Cöln-Minden. . . .	17⅔	9	4	135 bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2⅓	4	56½ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	75 B.
dito dito	—	5	5	— — —
Galiz.Ludwigsb.	5	—	5	86½ bz.
Ludwigsh.Bexb.	10	10⅖	4	143 G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	187½ G.
Magd.-Leipzig. . .	20	—	4	242 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	120 bz
Mecklenburger. .	3	3	4	74½ bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	96 bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	90 G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5½	4	91½ B.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	87¾ à ¼ à ⅛ bz.
Oberschl. A. . . .	11⅔	12	3½	177¼ à 177 bz.
dito B. . . .	11⅔	12	3½	152¾ bz.
dito C. . . .	11⅔	12	3½	177¼ à 177 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	100½ à ¾ à ½ bz.
Oestr. südl.St.-B.	7½	—	5	98 à ½ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	71 G.
Rheinische.	7	—	4	108à106à106½bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	29⅜ bz.
Stargard-Posen. .	4½	4½	4½	92 B.
Thüringer	—	—	4	133 bz.
Warschau-Wien.	8½	—	5	59¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V. .	8¼	12	4	153½ etw. bz.
Braunschw. B. .	—	0	4	89½ bz.
Bremer Bank. . .	6½	8	4	112½ G.
Danziger Bank .	7 3/10	8	4	111½ B.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	93½ G.
Geraer Bank . . .	7⅝	7⅜	4	100¾ etw. bz.
Gothaer „	7½	5	4	91 G.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	80 B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	115¼ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 5/16	4	109⅜ bz.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	110 G.
Luxemburger B.	6	6	4	82 G.
Magdeburger B.	5½	5	4	93 B.
Posener Bank . .	6½	7½	4	98 bz.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	147 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	63 B.
Weimar „	6½	4¼	4	86½ B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	104½ etw. bz.
Coburg Credb.A.	8½	4	4	75½ B.
Darmstädter „	6½	4½	4	75 bz. u B.
Dessauer „	—	0	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	99½ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	25½ bz.
Leipziger „	4	—	4	79 G.
Meininger „	7	—	4	89 B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	18 B.
Oesterr.Credb.A.	4½	—	5	64¾ à ½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	111½ B.
Minerva	1	—	5	33½ bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	113½ bz.

Berlin, 17. April. Roggen loco 80—81pfd. 60 Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 11⅙ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 17⅓ Thlr. bez., pro April und April-Mai 17⅛—16 11/12—17—16 11/12 Thlr. bez. und Gld., 17 Thlr. Br., Mai-Juni 17 5/24—1/24—⅛—1/12 Thlr. bez., Juni-Juli 17⅝—⅜—½—5/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 17 11/12—⅚—⅞—⅚ Thlr. bez., Aug.-Sept. 18 1/12—18 Thlr. bez.

❖ **Breslau**, 18. April. Wind: Nord-West. Wetter: Veränderlich. Thermometer: Früh 2 Grad Wärme. Wir haben vom heutigen Markte für Getreide vorherrschend feste Stimmung bei mehrseitiger Kauflust zu berichtigen.

Weizen gefragt, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 90 bis 102 Sgr., gelber 92—102 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—101 Sgr., gelber 90—100 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 72—75 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste in fester Haltung, pr. 74 Pfd. helle 59—62 Sgr., gelbe 48—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer sehr fest, pr. 50 Pfd. 34 bis 37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen mehr Frage. — Wicken flau. — Oelsaaten wenig zugeführt. — Lupinen schwach beachtet, pr. 50 Pfd. gelbe 40—45 Sgr., blaue 40 bis 44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig beachtet. — Schlaglein flau. — Rapskuchen beachtet, 50 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	92—97—102	Bohnen	70—80—90
Gelber Weizen	94—99—102		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	72—73—75	Schlag-Leinsaat	170—190—200
Gerste	50—55—60	Winter-Raps	182—196—202
Hafer	34—36—37	Winter-Rübsen	166—176—182
Erbsen	56—60—70	Sommer-Rübsen	144—152—162
Wicken	50—54—58	Leindotter	140—145—160

Kleesaat geschäftslos, rothe wenig angeboten, ordinäre 12¼—13¾ Thlr., mittle 14—15½ Thlr., feine 16¼—17½ Thlr., hochfeine 18 Thlr. und darüber bezahlt, weiße wenig angeboten, ordinäre 13—17½ Thlr., mittle 19—23½ Thlr., feine 24½—26¾ Thlr., hochfeine 27½ Thlr. und darüber pr. Ctr. bezahlt.

Thymothee ruhiger, 10½—11⅚ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—40 Sgr. Metze 1¾—2½ Sgr.

Oberhemden und Nachthemden, à 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thaler bis 2½ Thlr. empfiehlt J. Cohn, Schmiedebrücke Nr. 12. Auswärtige Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [2977]

Oberhemden in Leinen und Shirting nur unter Garantie des Gutsitzens liefert zu herabgesetzten Preisen die Wäschefabrik von L. Seidenberg, Schweidnitzerstr. 12.
Bei Bestellungen bitte, die Halsweite genau anzugeben. [2952]

L. Weinberg jr.,
Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,
Nikolaistraße 7, im Kunsemüller'schen Hause.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.